



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VIII. Augusti. Qui spernit modica, paulatim decidet. Welcher die Kleinen verachtet/ der wird nach und nach fallen. Eccl.19.v.1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Qui spernit modica, paulatim decidet.
Welcher die Kleinen verachtet / der wird nach und nach fallen

Eccl. 19. v. 1.

1. **B**etrachte / daß allhier der Herr nicht sagt / derjenige werde nach und nach in Todt Sünden fallen / welcher läßliche Sünden begehet / sondern welcher die läßlichen Sünden verachtet. Qui spernit. Welcher verachtet. Dann wer ist derjenige Mensch / welcher nicht täglich läßliche Sünden begehet? Non est homo justus in terra, qui faciat bonum, & non peccet. Es ist kein gerechter Mensch auff Erden / der da guthue / und nicht sündige. Eccl. 7. v. 21. Ein anders ist / läßliche Sünden begehen / ein anders / dieselben verachten. Derjenige verachtet sie / welcher wegen derselben keine Sorge trägt / und ihm einbildet / es sey zu der Seeligkeit unvonnöthen / daß man sich vor läßlichen Sünden hüte. Bist du vielleicht auch aus der Zahl dieser armseeligen Menschen? Din was für einer grossen Gefahr der ewigen Verdammis lebest du / indem der Ausspruch des Herrn ganz unfehlbar ist / derjenige werde nach und nach in grosse Sünden fallen / welcher die kleine verachtet. Qui spernit modica, paulatim decidet. Welcher die Kleinen verachtet / der

wird nach und nach fallen; das ist Decidet à perfectione, decidet à pietate, decidet à probitate, decidet, uno verbo, à statu gratiae in statu peccati. Er wird fallen von der Vollkommenheit; er wird fallen von der Frömmigkeit; er wird fallen von der Güte / mit dem Wort / er wird fallen von dem Stande der Gnade in den Stand der Sünden. Also erklären wir die Aufleger der h. Schrift. Was ist daran gelegen / ob die Klüffte in einem Schiffe groß oder klein seyn; man verachtet die kleinen / und das Schiff nach und nach eben so nach und nach untergeht / als von den grossen; eben diese Klüffte / ob sie wohl klein sind / stürzen das Schiff in den Untergang; nicht zwar so schnell / wie die grossen / jedoch aber nach und nach / indem sie dem Wasser allgemach den Zugang machen / und endlich versencken. In pergritibus humiliabitur contigitur. Durch Faulheit wird das Schiff versenckt. Eccl. 10. v. 18.

2. Betrachte / daß der Herr in dreierley Ursachen sagt: Qui spernit modica, paulatim decidet. Welcher die Kleinen verachtet / der



nach und nach fallen. Die erste Ur-
 sache hauffet an Seiten des Menschen/
 zu andere an Seiten des Teuffels/
 drittens an Seiten Gottes. Alle die-
 se Ursachen seynd auff gleiche
 Weise bösch-erschrecklich dem jeni-
 gen der sie bedencket. Die erste hauffet
 an Seiten des Menschen; dann wer
 zu einem Ubel verachtet/der fügt ihm
 desto grössere Schäden zu. Einer
 wird weil er nach und nach die Furcht
 verlieret/welche ihn von dem grossen
 Ubel abhält. Der andere/dieweil in
 ihm die Neigung zu der Sünde wäch-
 set/welche ihn darzu antreibt. Er ver-
 lieret die Furcht; dann obwohl die
 kleinen Sünden ihren traurigen Auf-
 gang nicht also geschwinde/wie die
 grossen/sondern auff eine langsamere
 Weise gleich einer kleinen Feilen/her-
 vorbringen/so kömmt es doch mit der
 Zeit dahin/dass man anfängt zu glau-
 ben/diese lässliche Sünden seyn solche
 Sägen/die keinen Schaden brin-
 gen. Durch solche Meinung wird
 man hernach feck gemacht/und hat
 nicht allein keinen Abscheu/mit gros-
 ser Freyheit darinnen zu verbleiben/
 sondern man beschweret sich endlich
 dergestalt darmit/bis sie den Tod ver-
 ursachen. Das Gift zeigt alsobald/
 was es für ein Ubel mit sich bringet/
 dahero stiehet es ein jeder. Hingegen
 das unzeitige Obst zeigt seine böse
 Wirkung nicht alsobald/sondern

ganz langsam; dahero haben etliche
 ein grosses Verlangen und eine ab-
 sonderliche Begierde darzu. Jedoch
 mit der Zeit kan solches Obst so wohl
 den Tod verursachen/als das Gift;
 ausser dass das Gift den Tod verursa-
 chet wegen einer bösen Beschaffenheit/
 die es innerlich in sich hat; das unzeiti-
 ge Obst aber wegen der bösen Beschaf-
 fenheit/die es endlich in dem menschli-
 chen Leibe gebiehet. Eben dieses ge-
 schiehet auch in unserm gegenwärti-
 gen Vorhaben. Zudem/gleichwie der
 Mensch/wann er die kleinen Sünden
 verachtet/endlich die Furcht verliere-
 ret/welche ihn von der Todt-Sünde
 abhält; also wächset ebenfals die Nei-
 gung/welche ihn zu der Todt-Sünde
 antreibt. Dann diese Neigung ist in
 einem jeglichen Menschen nichts an-
 ders/als die ungezähmte Begierlig-
 keit. Wer weiß aber nicht/dass diese
 Begierligkeit allezeit fecker wird um
 so viel mehr zu begehren/je mehr ihr
 zugelassen wird? Sie ist dem Feuer
 ganz ähnlich. Concupiscentia quasi
 ignis exardescit. Die Begierligkeit
 brennet wie ein Feuer. Eccl. 9. v. 9.
 Dann/gleichwie das Feuer auch bey
 häufigem Stroh vonnöthen hat/dass
 man es anblase/damit es brenne; her-
 nach aber/wann es von seiner erst-
 gegebenen Nahrung ist zu Kräften
 kommen/und grösser worden/wird es
 dergestalt unersättlich/dass es auch das

Seroh verschlucken wil / welches ihm nicht gegeben wird. Also ist auch die Begierlichkeit anfänglich dergestalt eingezogen / daß man sie muß anreizen; wann sie aber einmahl verlangt / was sie begehret / ist sie gang unerlässlich. Nunquam dicit: sufficit. Sie sagt niemahls: es ist genug. Proverb. 30. v. 16. Sie begehret allezeit / sie sucht allezeit / sie wird allezeit schlimmer / und hat keine Ruhe / bis sie hat / was sie hoffet. Anima calida quasi ignis ardens non extinguetur, donec aliquid glutiat. Ein hitziges Gemüth ist wie ein brennendes Feuer / und kan nicht gelöscht werden / bis daß es etwas verschluckt. Eccl. 23. v. 22. Zudem wird das Wohlgefallen / so man an denen läßlichen Sünden hat / mit der Zeit ein angewöhntes Wohlgefallen / und wird demnach nicht viel mehr empfunden. Alsdann aber ist nichts anders übrig / als daß man auch an grossen Sünden ein Wohlgefallen suche. Mache dir derohalben selbst den Schluß / ob ein Mensch / so viel ihn belanget / sich könne eine lange Zeit von schweren Sünden enthalten / wann er schon so weit kommen ist / daß er die läßlichen Sünden nicht mehr achtet? Dieses wäre nichts anders / als einem jungen Pferde den völligen Zaum lassen / und gleichwohl verlangen / daß es niemahls von dem rechten Wege abweichen solle.

3. Verachte die andere Arbeit welche an Seiten des Teuffels hinführt / dann der Teuffel hat auff sich die Arbeit erhalten / was er verlangt hat. Dieser sein Gebrauch ist jederman bekannt / daß er zwar die größte Sünde / so er es möglich ist / verlangt; jedoch verlangt er es nach und nach. Wann gleich anfänglich Eberische / Diebstahle / wütigen Zorn / oder Wollüsten begehret / würde ihn ein großer als einen gar zu offenbaren Jäger von sich jagen. Dabero verlangt er von Anfang nichts anders / als einen eine freyere Freundschaft / eine mäßigere Begierde zu fremden Gütern / eine sorgfältigere Negung hohen Ehren / eine mehr bößliche bößhafte Unreueheit. Und manne auff so. the Wei'e einmahl in einem unbehutsamen. Hergen den Anfang gemacht hat / so hat er schon Vorbereitung / auff den ersten Anlaß den Sieg zu verlangen. Was machet in derohalben / wann du dich gewöhnlich viel Sünden ohne Absehen ganz frey zu begehen / dieweil du sie in geringen Sünden hältst? Du überbehest den Teuffel aller seiner ersten Mühen Arbeit / welche doch die aller schwerste ist. Dabero ist ihm nichts anders übrig / als daß er seinen Sieg mit grossem Much fortsetze / welchen du ihm selbst in die Hand giebst / indem du dich aller derjenigen Schlingen begebenst

in welchen er seinen ersten Anfall hätte thun sollen. Projecit Israël bonum. **I**srael hat das Gute von sich geworffen / indem es sein andächtigeres Frömmerees und geistliches Leben / so es seithero gefühet hat / von sich gelogt: & inimicus persequetur eum, und der Feind wird es verfolgen / so lange / bis daß er es zu einem gottlosen und ärgerlichen Leben bringen wird. *Ol. 8. v. 3.*

4. Betrachte die dritte Ursache / welche an Seiten Gottes hauffet. **D**ann unter allen heiligen Lehrern ist keiner welcher nicht sagt / *G*ott straffe die kleinen Sünden mit Zulassung der grossen Sünden. Es ist zwar wahr / daß er zu dieser erschrecklichen Straffe nicht schreiet / bis er zuvor vielfältige heylsame Ermahnungen geschicket hat / wie ein Gärtner nicht pflühet / daß ein Baum völlig vermochet / außer es sey alle vorhin angewandte Mühe und Arbeit an ihm verlohren. **W**ann aber *G*ott siehet / daß ihm kein Gehör gegeben worden / so schreiet er zu daß der Mensch endlich allein seinen unmäßigen Begierden nachhänget. *Non audivit populus meus vocem meam, & Israël non attendit mihi.* Das Volk hat meine Stimme nicht gehört / und *I*srael hat mich nicht geachtet. **A**ber was ist daraus erfolgt? *Et dimisi e-*

rum. Und ich habe sie gelassen in ihres Hergens Gelüsten. **I**bunt in adinventionibus suis, und also werden diese armfeligige Menschen wandeln nach ihrem eigenen Willen. *Pf. 80. v. 12.* bis sie endlich dahin gerathen / wohin sie ihr freyer und ungehörter Weg führet / nemlich zu der Unbusfertigkeit in ihrem letzten Ende. **D**ahero mißbrauche die Göttliche Güte nicht / und sage nicht bey dir selbst / er werde deine Sünden geduldig übertragen / diem Weil sie klein seynd. **L**as dich nicht gelüsten / sage ich / daß du die Göttliche Güte auff solche Weise mißbrauchest. **D**ann eben diese kleine Sünden werden endlich wegen ihrer Menge unerträglich / indem sie allezeit mehr und mehr wachsen. **E**s hat das Ansehen / als ob *G*ott auff dieses hätte zielen wollen / da er gesagt: *Ecce, ego strideo subter vos, sicut stridet plaustrum onustum sceno.* Siehe / ich werde unter euch fürren / wie ein Wagen voll Heu fürret. *Amos 2. v. 13.* **H**ast du beobachtet / wie es die Wäuren machen / wann sie ihre Wägen laden? **W**ann sie Blöcke / harre Erdschollen / oder schwere Steine auffladen / so geben sie auff das fleißigste Achtung / daß sie nicht zu viel auffladen. **H**ingegen / wann sie auff dem Felde das dürrer Heu auffladen / so überhäuffen sie den Wagen dergestalt / daß es zu verwundern ist: dahero geschie-

geschiehet es/daß die Wägen unter solchem auffgeladenen Heu oft mehr kurren / als unter schweren Steinen. Derohalben sollst du nicht sagen/deine Sünden seyen gering wie das Heu; daß obtrwohl sie geringe seynd / so seynd sie doch zugleich auch gar zu häufig. Dahero wird Gott unter dir wegen derselben kurren / und wider dich klagen/daß du ihn beschwerest/ bemühest/ und seine Geduld mißbrauchest / welche er in Übertragung deiner Sünden zeigt. Obtrwohl er aber wegen derselben seine Gnade nicht alsobald hinwegnimmt / wie er es wegen der Todt-Sünden pfleget / so entziehet er dir

doch seinen Schutz / indem er dich der absonderlichen und überflüssigen Gnade billlich beraubet/ohne welche du bald auch seine Gnade verlierehest. Diese seynd die drey Ursachen / aus welchen folget / daß der jengling allgemach werde fallen/ welcher die kleinen Sünden nichts achtet. Qui spernit modica, paulatim decidet. Weshen die Kleinen verachtet/der wird nach und nach fallen. Er sagt nicht subito, alsobald; sondern paulatim nach und nach. Zu diesen drey Ursachen werden alle andere gezogen / wie du bey dir selbst erwogen kanst.

IX. Augusti.

Obstufescite caeli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer, dicit Dominus. Duo enim mala fecit populus meus. Me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & sederunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas.

Ihr Himmel/ verwundert euch über dieses / und / ihr Pforten des Himmels / entsetzet euch sehr / spricht der Herr. Dann man hat zwey Ubel begangen. Mich / einen Brunnen des lebendigen Wassers / haben sie verlassen / und ihnen Cisternen gegeben / ja zerbrochene Cisternen/ die kein Wasser können halten. Hier. 2. v. 12.

1. **B**etrachte / daß die Sünde zwey erschreckliche Ubel in sich habe/ deren ein jedes das andere grösser und schwerer macht. Nämlich die Abwendung von dem Erschaffer/und die Neigung zu dem von ihm erschaffenen Dingen. Wenn du mit deiner Sünde nichts anderes unbilliges thatest / als daß du den Rücken kehrest / was vermeintest